

Religiöse und mythologische Erzählelemente in Hesses Roman "Demian"

Šeremešić, Tihomir

Undergraduate thesis / Završni rad

2023

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:093081>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-29**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Tihomir Šeremešić

Vjerski i mitološki pripovjedni elementi u Hesseovu romanu „Demian“

Završni rad

Mentor: Doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2023.

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Tihomir Šeremešić

Vjerski i mitološki pripovjedni elementi u Hesseovu romanu „Demian“
Završni rad

Znanstveno područje: humanističke znanosti

Znanstveno polje: filologija

Znanstvena grana: germanistika

Mentor: Doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2023.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Tihomir Šeremešić

Religiöse und mythologische Erzählelemente in Hesses Roman „Demian“

Abschlussarbeit

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2023

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Tihomir Šeremešić

Religiöse und mythologische Erzählelemente in Hesses Roman „Demian“
Abschlussarbeit

Literaturwissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler
Osijek, 2023

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napisao/napisala te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s navođenjem izvora odakle su preneseni.

Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/suglasna da Filozofski fakultet u Osijeku trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta u Osijeku, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 17. 04. 2023.

Tomir Jeremešić, 0269104

Ime i prezime studenta, JMBAG 794

Zusammenfassung

Die Abschlussarbeit beschäftigt sich mit den mythologischen und religiösen Erzählelementen in Hesses Roman *Demian. Die Geschichte von Emil Sinclairs Jugend*. Beide Gruppen von Elementen sind im Roman sehr auffällig, weil sie Bestandteile sehr bekannter biblischer Anekdoten sowie weniger bekannter gnostischer und mythologischer Geschichten sind. Mit Hilfe dieser Erzählelemente entwickelt Hesse im *Demian*-Roman ein bipolar ausgerichtetes Weltbild, das die Kindheit und die Jugend von Emil Sinclair durchtränkt und das vor allem von der Opposition zwischen dem Guten und Bösen getragen wird, die in der Gottheit namens Abraxas vereint sind.

Am Anfang dieser Arbeit werden die wichtigsten Daten zu Hesses Biographie vorgelegt. Danach werden die religiösen und mythologischen Erzählelemente aus dem analysierenden Text besprochen. Es wird auf die Folgen hingewiesen, die diese Erzählelemente für die Hauptfigur haben. Zugleich werden die Quellen besprochen, aus denen die religiösen und mythologischen Bestandteile des Romans stammen. Ziel dieser Analyse ist es, eine klare Vorstellung von religiösen und mythologischen Motiven und ihrer Funktion in Hesses Roman zu vermitteln. Mit Hilfe biblischer Anekdoten, aber auch Angaben aus anderen philosophischen, mythologischen und gnostischen Quellen bereichert Hesse den Roman um vielfältige Assoziationen zur einzigartigen Wahrnehmung der Dualität der Innenwelt als Ganzes, die jedes Lebewesen in sich trägt.

Schlüsselwörter: Abraxas, *Demian*, Dualität, Hermann Hesse, mythologische und religiöse Erzählelemente

Inhaltsverzeichnis:

1. Einführung.....	8
2. Hesses Leben und Schaffen.....	8
2.1.Hesses Lebenslauf	8
2.2. Hesses Werke und Erzählweise.....	9
2.3. Entstehung und Inhalt des Romans <i>Demian</i>	10
3. Das Deutungspotenzial des <i>Demian</i> -Romans	11
3.1. Demian als Romantitel und Nebengestalt	11
3.2. Bezugnahmen des <i>Demian</i> -Romans auf biblische Quellen.....	14
3.3. Bezugnahmen des <i>Demian</i> -Romans auf gnostisch-mystische Quellen.....	16
3.4.Nietzsche-Spuren in <i>Demian</i>	18
3.5. Novalis-Spuren in <i>Demian</i>	20
4. Schlusswort.....	21
Literaturverzeichnis	23

1. Einführung

Wenn wir Kinder sind, kennen wir nur unsere unmittelbare Umwelt und die konkreten Vorstellungen von der Welt aus dieser Umwelt. Wenn ein Mensch reift, wacht er auf und erkennt, dass er sich von anderen Menschen trennen und das Konzept seiner früheren Welt hinter sich lassen muss, wenn er seinem einzigartigen Weg folgen will. Dieser Prozess beginnt mit dem Denken. Wer beginnt, zu denken, kann nicht mehr zum Alten zurückkehren. So durchläuft auch die Hauptgestalt des Romans *Demian*, Emil Sinclair, auf seinem Weg zu sich selbst verschiedene Phasen der Selbsterkenntnis, mit denen sich insbesondere junge Leser identifizieren können.

Diese Arbeit befasst sich mit mythologischen und religiösen Erzählelementen, die im Rahmen der Beschreibung des Lebens der Hauptfigur in Form von Menschen, Träumen, Erkenntnissen oder Metaphern vorkommen. Die Wahl dieses Themas beruht auf meiner Begeisterung für die Art und Weise, wie Hesse schreibt, auf meinem Interesse für die Symbolik und dem, was sich hinter einer bestimmten Geschichte verbirgt. Hesses Roman *Demian* ist eines der Werke, in denen Religion nicht in Form von strengen Lebensregeln vorkommt, an die wir uns unbedingt halten müssen, sondern als eine sorgfältig durchdachte und interessant geschriebene Geschichte, die auf religiösen und mythologischen Elementen aufgebaut ist, von denen aus Hermann Hesse die Symbolik seines Werkes entwickelt.

Neben mythologischen und religiösen Erzählelementen ermöglicht *Demian* auch einen subtilen, aber wirkungsvollen Einblick in das, was für das Auge unsichtbar ist, was man aber auch finden kann, wenn man tief in seine Psyche hineinschaut. Es ist anzunehmen, dass eine solche Reise die schwierigste, aber letztendlich die fruchtbarste sein kann. Die in dieser Arbeit verfolgte Absicht ist es auch, je genauer zu dokumentieren, wie ein solcher Weg in Hesses Werk *Demian* eingeschlagen wird.

2. Hesses Leben und Schaffen

2.1. Hesses Lebenslauf

Hesse war einer der produktivsten und meistgelesenen Schriftsteller der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts. Seine Werke wurden in viele Fremdsprachen übersetzt (vgl. Lipovšćak 1996: 198). Der deutsch-schweizerische Schriftsteller, Dichter und Maler Hermann Karl Hesse wurde am 2. Juli 1877 in einer Kleinstadt namens Calw an der Nagold in

Deutschland geboren (vgl. Ball 1977: 7).

Als Hermann Hesse 21 Jahre alt war, reiste er nach Indien, das für ihn eine ewige Inspiration geblieben ist (vgl. Limberg 2005: 36). Später übersiedelt er in die Schweiz (vgl. ebd.: 42–45, 46). Während des Ersten Weltkriegs arbeitet er im Roten Kreuz. Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges spricht sich Hermann Hesse öffentlich gegen die NS-Ideologie und gegen die Kriegseroberungen des nationalsozialistischen Deutschlands aus (vgl. Lipovšćak 1996: 198).

1946 erhält der Autor den Nobelpreis für Literatur (vgl. Limberg 2005: 67–69). Hesse stirbt 1962 im Alter von 85 Jahren. Er hinterließ eine Vielzahl von Büchern, Romanen, Erzählungen, Gedichtsammlungen, Zeichnungen und expressionistischen Aquarellen (vgl. Michels 1976: 1–3). Seine bekanntesten Werke sind *Das Glasperlenspiel*, *Demian*, *Narziss und Goldmund*, *Der Steppenwolf* und *Siddhartha* (vgl. Lipovšćak 1996: 198).

2.2. Hesses Werke und Erzählweise

Hermann Hesse beschäftigt sich in seinen Werken meistens mit dem Erwachsenwerden als einer Forderung der geistigen Entwicklung eines Menschen. Alle Arten des Erwachens des Bewusstseins können schmerzhaft und anstrengend sein, sind aber dennoch notwendig und wünschenswert (vgl. Lüthi 1970: 37). Hesse schreibt so, dass er in seinen Romanen nicht gleich das magische Geheimnis der Handlung lüftet, sondern in die Handlung zahlreiche mythische Bedeutungen einbaut (vgl. Blanchot 1962: 233), die zum Erlebnis der Einheit führen, die eins der bedeutsamsten und wichtigsten Themen in seinen Werken ist (vgl. Wiese 1975: 124).

Eines der bekanntesten Werke von Hesse ist seine 1922 erschienene Erzählung *Siddhartha. Eine indische Dichtung*. Diese Erzählung behandelt das Grundthema seines Schaffens: das durch das Erlebnis der Einheit mit der Natur bzw. der Welt durchgezogene Erwachsenwerden (Wiese 1975: 125). Die Hauptfigur, der Jüngling Siddhartha, will trotz Vaters Widerstand Samana werden und geht von Zuhause weg. Es war seine erste große und schmerzhafteste Trennung. Beim zweiten Mal wacht er mit der Erkenntnis auf, dass sein ganzes Leben ein Fehler ist. Zum dritten Mal erwacht er voll Verzweiflung, um gerade dadurch ein vollständiges Lebensbild vermittelt zu bekommen (vgl. Lüthi 1970: 37). Am Ende des Romans findet Siddhartha im Fluss das Symbol der wahren Weisheit. Die Erlösung seiner Selbst ist eine vollziehende Vereinigung mit Gott. Es ist der Weg der Wiedergeburt des Selbst, die auch ein wichtiger Bestandteil zahlreicher Religionen ist.

Der zehn Jahre nach *Demian* geschriebene Roman *Der Steppenwolf* ist gleichfalls eine

Entwicklungsgeschichte, diesmal aber eines schon erwachsenen Menschen. Es ist ein Bildnis eines fünfzigjährigen Vereinsamten, der zwischen der menschlichen und wölfischen Natur seines Ichs pendelt, um nicht sicher zu sein, zu welcher Seite er gehört bzw. worin der Sinn seiner Existenz liegt. Es handelt sich um einen Krisenroman (vgl. Kiesel 2017: 594), während Hesse selbst den Roman als unmittelbarste und schärfste Ablehnung der bürgerlichen Lebensweise charakterisiert (vgl. Spiewok 1974: 327). Der Romanprotagonist, Harry Haller, ist ein Mann, der nach dem Krieg einen Wahrnehmungs- und Meinungswandel in Bezug auf die neu entstandene bürgerliche Nachkriegskultur durchmacht. Er durchlebt die Neurose einer ganzen Generation und besitzt eine Destruktionslust in sich, die ihm am Ende die notwendige Transformation und Erneuerung bringt (vgl. Kiesel 2017: 594–595).

2.3. Entstehung und Inhalt des Romans *Demian*

Die Inspiration für seinen *Demian*-Roman fand Hesse unter anderem im eigenen depressiven Zustand und in seiner Nervenkrise während des Ersten Weltkriegs. Der Roman erscheint unter dem Titel *Demian*, wobei die Erstausgabe des Romans noch unter dem Pseudonym Emil Sinclair gedruckt wurde (vgl. Wiese 1975: 122). Die erste Ausgabe des Romans erschien während des Ersten Weltkriegs, wobei die Handlung in den Jahren kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs angesiedelt ist. Es ist die Vorkriegszeit, die im Roman als eine unglückliche Zeit ohne nachhaltige Werte geschildert wird. Es handelt sich um eine Welt, die sterben musste, um wiedergeboren zu werden. Am Ende des Romans meldet sich Demian freiwillig in den Krieg, um damit dieser Neugeburt beizutragen. Ironischerweise wurde nach dem Krieg von der alten Welt fast nichts erhalten, sondern rutscht sie in den Zustand einer noch größeren, komplexen und keineswegs nur schwarz-weiß ausgemalten Spaltung hinein. Die Welt geriet in eine Krise, die Hesse sowohl im Gedichtband *Krisis* als auch in seinem nächsten großen Roman, *Dem Steppenwolf*, behandelt (vgl. Kiesel 2017: 593–594).

Demian ist ein Bildungsroman, der in Ich-Form geschrieben ist. Es geht um die Kindheit, Jugend, Pubertät und Erwachsenwerden der Hauptgestalt namens Emil Sinclair (vgl. Spiewok 1974: 325). Am Anfang des Romans erzählt Emil, dass seine Welt in zwei Teile geteilt ist, in einen hellen und in einen dunklen. Im ersten Teil ist das Vaterhaus, die Wärme und das Gute enthalten, und im anderen Ausschweifung, Dunkelheit, Laster und Böses (vgl. Hesse 1978: 13–15). Sinclair betritt zum ersten Mal im Leben den dunklen Teil der Welt aufgrund einer Lüge. Diese tischt er seinen Freunden auf, indem er vorgibt, dass er Äpfel aus einem Garten gestohlen hat. Danach wird er mit dieser Lüge seines eines der Jungs namens Kromer

erpresst (vgl. ebd.: 19–22).

Nach einer Weile lernt Emil auch die Titelgestalt des Romans, Demian, kennen, einen mysteriösen Jungen, der in seine Schule kommt und der nach seinen eigenen Regeln lebt (vgl. ebd.: 38–41). Eines Tages merkt Emil, dass Kromer ihn nicht mehr verfolgt, wobei er ahnt, dass der mysteriöse Demian etwas damit zu tun hat (vgl. ebd.: 57–59).

Emil und Demian werden Freunde und Demian belehrt Emil über das Leben. Auf dem Weg zur Selbstverwirklichung durchläuft Emil verschiedene Nöte (vgl. ebd.: 59–61). Schließlich lernt er Demians Mutter Eva kennen (vgl. ebd.: 170), in der er ein Bild seiner Träume und die Verwirklichung der Dualität seiner Realität erblickt (vgl. Wilson 1978: 65).

3. Das Deutungspotenzial des *Demian*-Romans

3.1. Demian als Romantitel und Nebengestalt

Die Demian-Gestalt ist inspiriert zum einen durch die Vorstellung vom Demiurgen, der in der chaotischen Natur die Ordnung in Form eines spirituellen Kosmos bringt, wo zwei scheinbar unvereinbare Welten aufeinander prallen und in perfekter Harmonie ineinandergreifen (vgl. Lüthi 1970: 45). Der Name „Demian“ bezieht sich auf den spätantiken gnostischen Gott Demiurg (vgl. Kramer 2009: 32). Es handelt sich um einen Mysterienkult, der eng mit abstrakten und astralen Ideen verbunden ist, die okkulte mythologisch-theologische Vorstellungen umfassen (vgl. Jonas 1958: 25).

Zum anderen weist die Demian-Gestalt gnostische Momente auf. Unter Gnostizismus versteht man eine Vielzahl von sektiererischen Lehren, die sich um das Christentum herum herausgebildet haben. Gnostizismus ist ein Begriff, der vom Wort „Gnosis“ abgeleitet ist, das im Griechischen „Wissen“ bedeutet. Das Ziel der Gnosis ist daher, die Erlösung durch Wissen zu erlangen. Menschen, die Gnostizismus praktizierten, wurden Gnostiker oder ‚Wissende‘ genannt. Gnostizismus umfasste nicht nur Sekten, sondern auch Schulen, Kulte, Mythen und Lehren. Dies ist einer der Hauptgründe, warum die Kirche die Gnostiker als gefährliche Ketzer betrachtete (vgl. ebd.: 32).

Dass Demian vom gnostischen Denken geleitet wird und darin vom Christentum abweicht, ist zu bemerken, als er den Räuber, der zusammen mit Jesus an den Kreuz genagelt worden ist, einen Feigling ohne Würde und Charakter nennt:

Wenn du heute einen von den beiden Schächern zum Freund wählen müßtest, oder dich besinnen, welchem von beiden du eher Vertrauen schenken könntest, so ist es doch ganz gewiß nicht dieser

weinerliche Bekehrte. Nein, der andere ist's, der ist ein Kerl und hat Charakter. Er pfeift auf eine Bekehrung, die ja in seiner Lage bloß noch ein hübsches Gerede sein kann, er geht seinen Weg zu Ende und sagt sich nicht im letzten Augenblick feig vom Teufel los, der ihm bis dahin hat helfen müssen. Er ist ein Charakter, und die Leute von Charakterkommen in der biblischen Geschichte gern zu kurz (Hesse 1978: 81).

Die gnostische Gottheit Abraxas ist dem griechischen Helden Prometheus sehr ähnlich, weil er das Feuer bzw. das Licht vom Himmel auf die Erde bringt (vgl. Kramer 2009: 33). Prometheus ist einer der Feuergötter in der griechischen Mythologie, der den olympischen Göttern das Feuer stahl, um die Menschen, die er aus Ton machte, zum Leben zu erwecken (vgl. Steuding 1897: 23–24). Sinclair erlebt metaphorisch auch ein solches Feuer, als er auf der Lebensreise die Erkenntnis über den Sinn seiner eigenen Existenz erwirbt:

Und hier brannte mich plötzlich wie eine scharfe Flamme die Erkenntnis: Es gab für jeden ein „Amt“, aber für keinen eines, das er selber wählen, umschreiben und beliebig verwalten durfte. Es war falsch, neue Götter zu wollen, es war völlig falsch, der Welt irgend etwas geben zu wollen! Es gab keine, keine, keine Pflicht für erwachte Menschen als die eine: sich selber zu suchen, in sich fest zu werden, den eigenen Weg vorwärts zu tasten, einerlei wohin er führte (Hesse 1978: 166).

Aus einer anderen Perspektive kommt die Parallele zwischen Luzifer und Demian ins Spiel. Unter Luzifer verstand man in der christlichen Tradition ‚den Lichtbringer‘, so dass Demian dem Freund Sinclair das Licht bringt wie Prometheus den Menschen das Feuer auf die Erde und weist ihm somit den Weg zu sich selbst. Er ist der Geist Luzifers, der Geist der Erde (vgl. Lüthi 1970: 49). Emil fragt sich sogar, ob Demian in der Hölle war:

Ich hatte nicht teil an ihm, er war mir unerreichbar, er war mir ferner, als wenn er auf der fernsten Insel der Welt gewesen wäre. Ich begriff kaum, daß niemand außer mir es sehe! Alle mußten hersehen, alle mußten aufschauen! Aber niemand gab acht auf ihn. Er saß bildhaft und, wie ich denken mußte, sonderbar götzenhaft steif, eine Fliege setzte sich auf seine Stirn, lief langsam über Nase und Lippen hinweg – er zuckte mit keiner Falte. Wo, wo war er jetzt? Was dachte er, was fühlte er? War er in einem Himmel, in einer Hölle? (Hesse 1978: 88–89)

Aus dem Angeführten geht hervor, dass Demian eine Person ist, die sich von anderen völlig unterscheidet, die ständig auffällt und nur nach ihren eigenen Regeln lebt. Demian hat weder das Gesicht eines Mannes noch einer Frau, noch eines Erwachsenen oder eines Kindes. Sein Gesicht ist tausendjährig, zeitlos und ewig. Zwischen Demian und Emil gedeiht eine geistige Verbindung, die Emil auf den Weg der Selbstoffenbarung schickt (vgl. Lüthi 1970: 45), was in Sinclairs Gedanken über Träume wiedergegeben wird:

Als diese Zeichnung nach einigen Tagen fertig war, in traumhaften Viertelstunden wie bewußtlos hingestrichen, hängte ich sie am Abend an meiner Wand auf, rückte die Studierlampe davor und stand vor ihr wie vor einem Geist, mit dem ich kämpfen mußte bis zur Entscheidung. Es war ein Gesicht, ähnlich dem frühern, ähnlich meinem Freund Demian, in einigen Zügen auch ähnlich mir selber. Das eine Auge stand auffallend höher als das andere, der Blick ging über mich weg in versunkener Starrheit, voll von Schicksal (Hesse 1978: 153–154).

Demian ist auch ein mysteriöser Führer zur Mutter Gottes, eine Art Messias. Er legt niemandem Rechenschaft ab, noch kennt jemand sein Inneres. Demian wird für Emil zu einem neuen heiligen Geist, so dass in Hesses Text eine neue Dreieinigkeit entworfen wird: Es ist die Einheit von Mutter Gottes, Gottes Sohn und des Geist (vgl. Lüthi 1970: 48). Demian opfert sich freiwillig, indem er in den Krieg zieht (vgl. Hesse 1978: 209–210). Dieser Akt der Opfer zieht Sinclair automatisch mit, weil sie beide eins wurden (vgl. Lüthi 1970: 48). Dabei denken beide Gestalten nicht nur das Gleiche, sondern wirken sogar als eine Stimme, die aus Sinclairs Inneren und seinem Unterbewusstsein zu kommen scheint. Mit dieser Stimme entwirrt Emil leichter Probleme und Geheimnisse, die mit seiner Intimität und seinem Leben zusammenhängen (vgl. Lüthi 1970: 45). Diese Stimme „hatte den alten Ton, sie hatte die alte, schöne Sicherheit und Ruhe, und sie hatte die alte Macht über mich“ (Hesse 1978: 173).

Demian erscheint insofern Sinclairs Daimonion zu sein, seine innere Stimme und sein Anführer. Demian ist ein Mann, ein Freund, ein Gott, ein Dämon und ein Demiurg. Er ist Emils Erwecker, der Lehrer der Selbsterkenntnis, der ihn auf den Weg zu sich selbst führt. Er ist auch ein Spiegel von Emils Schicksal, das ihn zur höchsten Erfüllung in Form der Begegnung mit der Mutter, der Geliebten und der Göttin führt. Mehrmals im Roman scheint es, als ob Demian über seltsame mystische Kräfte verfügt, die als Vorhersage und Vorahnung dienen (vgl. Lüthi 1970: 45):

Es wird Krieg. Du wirst sehen, wie das einschlägt! Es wird den Leuten eine Wonne sein, schon jetzt freut sich jeder aufs Losschlagen. So fad ist ihnen das Leben geworden. -- Aber du wirst sehen, Sinclair, das ist nur der Anfang. Es wird vielleicht ein großer Krieg werden, ein sehr großer Krieg. Aber auch das ist bloß der Anfang. Das Neue beginnt, und das Neue wird für die, die am Alten hängen, entsetzlich sein. Was wirst du tun? (Hesse 1978: 206).

Eine weitere Interpretation von Demian ist, dass er das Traumbild von Emil Sinclairs Innenleben darstellt (vgl. Blanchot 1962: 233). In einem Leserbrief schreibt Hesse, dass derjenige, der sich selbst treu bleibt und darauf beharrt, sich selbst zu finden, tatsächlich auf dem Weg ist, ein Demian zu werden (vgl. Lorenz 1983: 26). Denn im Roman entwickelt Emil Sinclair jene Besonderheiten, die von Anfang an Demian zugeschrieben werden (vgl. Adams 2004: 11). Sinclairs innere Eigenschaften werden denjenigen von Demian immer ähnlicher, bis er selbst versteht, dass er das Zeichen desjenigen besitzt, der auf einer höheren Ebene des intellektuellen und philosophischen Denkens interagiert und dieses Zeichen in anderen sehen kann (vgl. Adams 2004: 11).

Zentral scheint dabei zu sein, dass sich Emil vom alten Glauben an die christliche Religion und von der damit einhergehenden bürgerlichen Scheinmoral frei sagt. So erwirbt die Hauptgestalt eine völlig neue Vorstellung vom Göttlichen und was es wirklich bedeutet, ein

mächtiger Mensch zu sein (vgl. Wiese 1975: 122).

3.2. Bezugnahme des *Demian*-Romans auf biblische Quellen

Emil hat das Gefühl, er müsse sich irgendwie in seiner Clique hervortun, weshalb er eine Geschichte über den Diebstahl von Äpfeln aus einem Garten erfindet. Einer von seinen Freunden, Kromer, behauptet später, dass der Gartenbesitzer bezahlen würde, um zu erfahren, wer seine Äpfel gestohlen hat, was Kromer die Gelegenheit dazu gibt, Sinclair zu erpressen (vgl. Hesse 1978: 19–22). Obwohl Emils Familie reich ist, ist er noch nicht alt genug, Geld zu haben, also muss er stehlen, um Kromer zu bezahlen. Hesses Fruchtauswahl ist hier beabsichtigt, genauso wie der Vergleich von Sinclairs Unschuldsverlust mit Adams Exil aus Eden (vgl. Adams 2004: 9). Mit dem Eintritt des Knaben Kromer in das Leben Sinclairs und seiner Erpressung tritt Emil erstmals in ein Leben der Spaltung zwischen Licht und Dunkelheit ein (vgl. Fricke 2002: 25). Es war eine Vertreibung aus dem Paradies bzw. aus seiner schuldfreien Kinderwelt (vgl. Vökler 2006: 27):

Von diesem ganzen Erlebnis, soweit es bis hier erzählt ist, war dieser Augenblick das Wichtige und Bleibende. Es war ein erster Riß in die Heiligkeit des Vaters, es war ein erster Schnitt in die Pfeiler, auf denen mein Kinderleben geruht hatte, und die jeder Mensch, ehe er er selbst werden kann, zerstört haben muß. Aus diesen Erlebnissen, die niemand sieht, besteht die innere, wesentliche Linie unsres Schicksals (Hesse 1978: 28f.).

Die Konfrontation zwischen Kromer und Sinclair symbolisiert den inneren Kampf zwischen Sinclairs moralistischem Ego und seinen dunkleren Impulsen, dem Schatten (vgl. ebd.: 9). Sinclair wird sich selbst einmal mit Abel vergleichen, als er noch nur in der Lichtwelt lebte. Die Aufteilung der Welt in Hell und Dunkel geschah nach dem Diebstahl von Äpfeln (vgl. Hesse 1978: 44–45). Die Reihenfolge ist geschickter Weise sogar die aus der Genesis: zuerst ein Apfeldiebstahl, dann der Streit zwischen Kain und Abel. Der Apfel ist als Frucht des Wissens im Garten Eden bekannt. Evas Griff nach diesem Apfel versteht man in der Bibel als Erbsünde der Menschheit, wird hier also auch als Erbsünde von Emil Sinclair aufgebaut (vgl. Stephen 1999: 7–13). Im Ersten Moses-Buch der Bibel wird davon berichtet, dass die ersten Menschen, Adam und Eva, zwei Söhne, Kain und Abel, hatten (vgl. Gen 4, 1–16). Nachdem eines Tages Abel dem Gott ein Opfer brachte (vgl. ebd.: 3), das der Gott wohlwollend annahm, tötet Kain seinen Bruder aus Eifersucht. Anstatt ihn aus Rache umzubringen, „machte der Herr ein Zeichen an Kain“ (vgl. ebd.: 14) und verwies ihn des Landes. Insofern sollte jeder, der ihn umbringen würde, „siebenfältig gerächt“ d.h. bestraft werden (vgl. ebd.: 15). So wird Kain zum Symbol des ersten Mörders in der biblischen Geschichte der Menschheit. In der Bibel wird das Zeichen, womit Kain gebrandmarkt wurde, nicht genau beschrieben. Manche behaupten, dass

es der Buchstabe des Namens Gottes war, und manche meinen, dass an dieser Stelle ein Horn gewachsen ist (vgl. Goldstein 1987: 43). In *Demian* wird das Kainszeichen nicht als ein äußeres Zeichen gedeutet, sondern als ein inneres Merkmal jener Menschen, die sich von den anderen unterscheiden, weil sie die Fähigkeit zu tieferer Einsicht besitzen (vgl. Hager 2012: 149). Dabei könnte es sich nicht um etwas Großes bzw. Offensichtliches handeln, das man von weiten sehen bzw. an den Menschen sofort erkennen könnte, sondern um eine Eigenschaft, die etwas Seltsames darstellt, das kaum wahrnehmbar ist. Es könnte ein wenig mehr Intelligenz oder Kühnheit in den Augen sein, als es die Menschen gewohnt sind (vgl. Adams 2004: 10). Beim Spaziergang mit Emil erzählt Demian, dass die Menschen, die von Kains Blutlinie abstammen, tatsächlich diejenigen sind, welche die Welt erschaffen haben und diese erhalten. Emil versteht das Kainszeichen als Zeichen des kritischen Denkens, das von kirchlichen Dogmen und Traditionen abweicht. Die Welt ist demnach in zwei Teile geteilt, in Gut und Böse, in Gott und Teufel, die nebeneinander existieren (vgl. Lüthi 1970: 40):

Wir nannten es früher das Kainszeichen, wenn du dich noch erinnern kannst. Es ist unser Zeichen. Du hast es immer gehabt, darum bin ich dein Freund geworden. Aber jetzt ist es deutlicher geworden. [...] so erschien mir alles, was er gesagt hatte, ganz unglaublich! Kain ein edler Mensch, Abel ein Feigling! Das Kainszeichen eine Auszeichnung! Es war absurd, es war gotteslästerlich und ruchlos (Hesse 1978: 174, 43–44).

Sinclair und Demian tragen also beide das Zeichen von Kain und sehen sich im Laufe der Zeit als Erbauer von etwas Neuem (vgl. Roney 1999: 42). Emil meint zuletzt, dass für Menschen, die wie er das Kainszeichen tragen, das Erwachsenwerden nicht das Ende ist, sondern der Weg in die zukünftige Schöpfung einer unendlichen Welt anhand eines unbegrenzten Wissens, das man das ganze Leben sammelt (vgl. Lüthi 1970: 41). In Emils Gespräch mit seinem Vater werden Kainiten erwähnt, eine Sekte, deren Ansichten Demians stark ähneln (vgl. Hesse 1978: 63–64). Die Kainiten waren eine gnostische Sekte des späten zweiten Jahrhunderts nach Christus, die sich vom Judas-Evangelium leiten ließen und die Judas Iskariot als Initiator der Prophezeiung betrachteten. In dieser Sekte wird das Geheimnis des Verrats als Erfüllung der letzten siegreichen Prophezeiung der Gnosis der Auferstehung gefeiert (vgl. Gärtner 1971: 9). Judas war sich dieser Prophezeiung bewusst und verriet daher Jesus. Er erfüllte diese Prophezeiung, nicht weil er geldgierig war oder den Glauben an seinen Lehrer verloren hatte, sondern um diese Prophezeiung zu erfüllen (vgl. ebd.: 23). In den Vorstellungen der Christen gilt Judas noch immer als Verräter und Teufelsknecht (vgl. ebd.: 7), weil ihn der Apostel Johannes in seinem Evangelium als einen Ungläubigen und Antichrist darstellt, der zusammen mit Jesus Brot in eine Schüssel als Zeichen des Verrats eintaucht. Er stellt ihn als einen bösen und dunklen Menschen dar (vgl. ebd.: 13), der Jesus zuletzt für 30 Silberlinge durch

einen Kuss verraten hatte (vgl. ebd.: 36), wonach er sich aber erhängte (vgl. ebd.: 15). Der Glaube dieser Sekte gefiel Sinclairs Vater nicht, weil alles, was das Christentum ausmacht, ins Wasser fallen würde, wenn man wie die Kainiten Kain für gut und Abel für schlecht halten würde. Er warnte seinen Sohn, sich von solchen Überzeugungen fernzuhalten, weil sie der christlichen Religion ernsthaft schaden (vgl. Hesse 1978: 63–64).

3.3. Bezugnahme des *Demian*-Romans auf gnostisch-mystische Quellen

Nicht nur in *Demian*, sondern auch in einigen anderen Werken von Hermann Hesse zieht sich der Gebrauch von Polaritäten durch. Eine solche Dichotomie kommt sowohl im Roman *Der Steppenwolf* als auch in der Erzählung *Narziss und Goldmund* vor. In *Demian* lebt die Hauptgestalt nach dem Apfeldiebstahl in zwei verschiedenen Welten, wobei die erste Welt das Licht ist und sich auf sein Vaterhaus bezieht, in dem Klarheit, Frieden und Reinheit herrschen. Die andere ist Dunkelheit, eine Gassenwelt, die mit verdächtigen Handlungen, Lügen und angeblichen Sünden verbunden ist:

Zwei Welten liefen dort durcheinander, von zwei Polen her kamen Tag und Nacht. Die eine Welt war das Vaterhaus, aber sie war sogar noch enger, sie umfaßte eigentlich nur meine Eltern. Diese Welt war mir größtenteils wohlbekannt, sie hieß Mutter und Vater, sie hieß Liebe und Strenge, Vorbild und Schule. Zu dieser Welt gehörte milder Glanz, Klarheit und Sauberkeit, hier waren sanfte freundliche Reden, gewaschene Hände, reine Kleider, gute Sitten daheim [...] Die andere Welt indessen begann schon mitten in unsrem eigenen Hause und war völlig anders, roch anders, sprach anders, versprach und forderte anders. In dieser zweiten Welt gab es Dienstmägde und Handwerksburschen, Geistergeschichten und Skandalgerüchte, es gab da eine bunte Flut von ungeheuren, lockenden, furchtbaren, rätselhaften Dingen, Sachen wie Schlachthaus und Gefängnis, Betrunkene und keifende Weiber, gebärende Kühe, gestürzte Pferde, Erzählungen von Einbrüchen, Totschlägen, Selbstmorden. (Hesse 1978: 13–14)

In einer solchen bipolaren Welt wächst Emil auf, bis ihn Demian eine völlig neue Sichtweise auf beide Welten eröffnet (vgl. Wiese 1975: 123). Beide Welten sind nach Demian als Bestandteile einer vollkommenen und notwendigen Einheit zu betrachten, wobei die eine nicht weniger wertvoll oder heiliger ist als die andere. Eine solche ganzheitliche Welterfahrung bzw. Verständnis der Welt, die aus mehreren Elementen besteht, die aber eine Einheit bildet, ist auch zahlreichen mystischen bzw. gnostischen Theorien eigen (vgl. Wiese 1975: 123):

So die Lehre von Abraxas, die ich vorhin als Beispiel anführte. Man nennt diesen Namen in Verbindung mit griechischen Zauberformeln und hält ihn vielfach für den Namen irgendeines Zauberteufels, wie ihn etwa wilde Völker heute noch haben. Es scheint aber, daß Abraxas viel mehr bedeutet. Wir können uns den Namen etwa denken als den einer Gottheit, welche die symbolische Aufgabe hatte, das Göttliche und das Teuflische zu vereinigen (vgl. Hesse 1978: 122).

Die obigen Behauptungen stammen von einem Lehrer aus Emils Lateinschule, der in seinem Unterricht Abraxas erwähnt. Es ist der Name einer gnostisch-mystischen Gottheit, die in sich die Einheit von Gut und Böse, von Gott und Teufel, enthält (vgl. Hesse 1978: 122). Der

Weg zur Verwirklichung und Essenz dessen, was Abraxas repräsentiert, ist so, dass zuerst eine innere Welt in einer Person zerstört werden und in sich selbst zusammenbrechen muss, damit diese Person wirklich erwacht. Das Feminine und das Maskuline, das Schöne und das Hässliche, das Heiligste und das Schrecklichste sind ineinander verflochten, Schuld und Unschuld verschmolzen. Nichts ist mehr sündig oder verboten, aber alles ist genau so, wie es sein soll und muss, alles ist also Abraxas (vgl. Lüthi 1970: 40–41). Er ist der Gott des Selbst, des Ichs, der sowohl eine helle als auch eine dunkle Welt in sich trägt. Er wird schließlich Emils Schicksalsgott (vgl. ebd.: 42) und ein Gegensatz zum christlichen Gott, der nur das Gute repräsentiert (vgl. Spiewok 1974: 326). Im Verständnis dieser Gottheit offenbart sich eine neue ganz individuelle Ethik, die die Ablehnung christlicher Dogmen und den Weg zur einzigartigen Verwirklichung des Menschen fordert (vgl. Wiese 1975: 123). Eine gute Metapher für den Beginn von Emils Weg zu der durch den Gott Abraxas repräsentierten dualen Natur und Wahrnehmung ist im Bild des aus einem Ei schlüpfenden Vogels enthalten: „Der Vogel kämpft sich aus dem Ei. Das Ei ist die Welt. Wer geboren werden will, muß eine Welt zerstören. Der Vogel fliegt zu Gott. Der Gott heißt Abraxas“ (Hesse 1978: 119–120).

Der Vogel, der Emil symbolisiert, lehnt die traditionelle Religionsformen ab und beschreitet seinen eigenen spirituellen Weg zum Gott Abraxas, der halb Gott halb Teufel ist. Abraxas ist eine Synthese von Gut und Böse und umfasst somit alle Eigenschaften der menschlichen Natur (vgl. Adams 2004: 11). Eines der Beispiele der Dichotomie und der Vereinigung polarer Gegensätze ist Eva, Demians Mutter, (vgl. Lüthi 1970: 43):

Das Bild der Traumgeliebten sah ich oft mit überlebendiger Deutlichkeit vor mir, viel deutlicher als meine eigene Hand, sprach mit ihm, weinte vor ihm, fluchte ihm. Ich nannte es Mutter und kniete vor ihm in Tränen, ich nannte es Geliebte und ahnte seinen reifen, alles erfüllenden Kuß, ich nannte es Teufel und Hure, Vampyr und Mörder (Hesse 1978: 126–127).

Demians Mutter repräsentiert die ewige Mutter, Heimat und Geborgenheit. Alle Gegensätze, Leben und Denken, Inneres und Äußeres, Gut und Böse, die Emil tief erfährt, sind in der Gestalt von Demians Mutter verkörpert (vgl. Lüthi 1970: 44–45). In ihr, Frau Eva, scheint nach Lüthi eine magische Gottheit in irdischer Form zu erscheinen. Der Geist scheint aus der transzendentalen Ewigkeit auf die Erde zurückgekommen zu sein, die Gestalt von Mutter Natur angenommen zu haben und sich vollkommen mit ihr vereint zu haben (vgl. ebd.: 48). Der Geist scheint in Demians Mutter die göttliche Verkörperung des mystisch-gnostischen Paradoxons des Vorhandenseins des Jenseits im Diesseits zu repräsentieren (vgl. ebd.: 50).

Emil trifft hier auf die Erkenntnis der Dualität seiner beiden Welten, in denen Eva ein Symbol der Natur, der Lebenskraft, der Mutterfigur, aber auch Lilith ist (vgl. Wilson 1978: 65),

die wiederum eine biblisch-mystische Symbolgestalt ist. Lilith, auch als die erste Eva bekannt (vgl. Hurwitz 2004: 3), wird in der jüdischen Mythologie erst im Buch von Henoch erwähnt, wo es heißt, dass böse Geister auf der Erde von zwei Erzdämonen angeführt werden: von einem weiblichen Dämon, der Lilith ist, und einem männlichen, der Samael heißt. Die unterschiedlichen Bedeutungen des Namens Lilith als „Nachtgeist“, „Monster“ oder „Dämon“ liefert die Grundlage zu mehreren Interpretationsmöglichkeiten. Eine kann als eine Version des Namens Layla gesehen werden, der Nacht bedeutet, und die andere kann im Namen der babylonischen Dämonin Lilith gefunden werden. Lilith sei Adams erste Frau gewesen, erschaffen aus Erde wie er. Da sie ihm zu ähnlich war und ihn beherrschen wollte, wurde sie aus dem Garten Eden verbannt. Gott sandte drei Engel, um sie am Roten Meer zu suchen (vgl. Goldstein 1987: 29). In jüdischen Quellen wird mit Lilith auch der Vampirismus in Verbindung gebracht (vgl. Barkin-Kamil 2017). Lilith ist auch als gewalttätiger sexueller Dämon und Mörder bekannt, der im Dunkeln umherirrt und Kinder angreift und tötet (vgl. Prophet 1992: 273). Sinclair erblickt die scheinbar unvereinbare Dualität der Mutter und des Dämonen d.h. Lilith in seinem

Traumbild! Das war sie, die große, fast männliche Frauenfigur, ihrem Sohne ähnlich, mit Zügen von Mütterlichkeit, Zügen von Strenge, Zügen von tiefer Leidenschaft, schön und verlockend, schön und unnahbar, Dämon und Mutter, Schicksal und Geliebte (Hesse 1978: 170).

3.4. Nietzsche-Spuren in *Demian*

Einer von Philosophen, mit dessen Gedankengut sich Hesse inspirieren ließ, war Friedrich Nietzsche (1844–1900). Es sind insbesondere Ideen aus Nietzsches Werk *Also sprach Zarathustra* als Anregung für einzelne Erzählmotive von Hesse zu verstehen (vgl. Bigsten 2012: 4). An mehreren Stellen im Roman liest Emil Sinclair Nietzsche:

Ich hatte meinen ganzen Tag für mich, wohnte still und schön in altem Gemäuer vor der Stadt und hatte auf meinem Tisch ein paar Bände Nietzsche liegen. Mit ihm lebte ich, fühlte die Einsamkeit seiner Seele, witterte das Schicksal, das ihn unaufhaltsam trieb, litt mit ihm und war selig, daß es einen gegeben hatte, der so unerbittlich seinen Weg gegangen war (Hesse 1978: 172).

Die intertextuelle Bezugnahme des *Demian*-Romans auf Nietzsches Gedankengut zeigt sich in ständiger Erwähnung der Idee des Weges zu sich selbst. Diese Idee stammt aus Nietzsches *Zarathustra*-Schrift, worin behauptet wird, dass das Schicksal eines jeden Menschen bestimmend sein sollte und dass die Menschen selbst ihre eigenen Götter sein sollten. Das Selbst muss also zur Gottheit werden, die allein zu befolgen sei (vgl. Lüthi 1970: 46–47). Gleichwohl stammen die moralischen Vorstellung in *Demian* aus Nietzsches Moralphilosophie. Nach Nietzsche gibt es zwei Arten von Moral: Herrenmoral und Sklavenmoral. Die

Sklavenmoral verband Nietzsche mit der Moral des Christentums, und die Herrenmoral ist die neue, das Christentum zu ersetzende Moral. Das Christentum ist nach Nietzsche die Religion der Schwachen und deshalb ist die christliche Moral eigentlich Sklavenmoral. Menschen, die sich von Sklavenmoral leiten lassen, folgen blind, was ihnen gesagt wird und hinterfragen es nicht. Im Gegensatz dazu steht die Herrenmoral der Starken (vgl. Bigsten 2012: 7–8), die ihre eigenen moralischen bzw. Lebensregeln aufstellen. Demnach ist Kain der Vertreter der Herrenmoral und Abel der Sklavenmoral. Diejenigen, die sich von der Herrenmoral leiten lassen, sind Kaingezeichnete oder nach Nietzsche Übermenschen, die das Alte zerstören und das Neue schaffen (vgl. ebd.: 14–15). Diese Menschen finden ihren Weg und unterliegen nicht den Regeln der Religion (vgl. ebd.: 8).

Ein Beispiel für diesen besonderen Weg zur vollständigen Selbstverwirklichung wird bereits zu Beginn von *Also sprach Zarathustra*, im Kapitel *Die Drei Verwandlungen*, angeführt (vgl. Nietzsche 2001: 23). Dort wird als die erste Verwandlung des Geistes diejenige in ein Kamel angeführt, das bereit ist, auf seinem Rücken alles zu tragen. Das Kamel ist als Lasttier ein Symbol für alle jene Sachen, Werte und Vorstellungen, die man im Leben erwirbt und wonach man sich im Leben richtet, wonach man sein Leben ausrichten muss (vgl. ebd.: 23). Sinclair ist am Anfang des Romans als Kamel zu sehen, das Last und Leiden trägt. Eingeschüchtert und erpresst von Franz Kromer, hat Emil die Folgen seiner Lüge und seines Geheimnisses vor seinen Eltern zu tragen, während Kromer ständig Geld oder andere Dinge von Sinclair verlangt (vgl. Hesse 1978: 20–23). Das Kamel ist hier das Sinnbild aller moralischen Anforderungen an den Menschen, unter denen man gewohnt ist, zu leben. Dabei ist das Leben selbst nur eine Wüste in der Lebensführung nach bestimmten von außen hergebrachten moralischen Regeln. Das ist die große Symbolik des Kamels, wonach man bereit ist, nach der Herdenmoral zu leben.

Es kommt aber zur zweiten Verwandlung des Geistes, zu jener in einen Löwen, der seine eigenen neuen Werte schafft. Im Löwen wird das Stadium des Geistes dargestellt, der um seine Freiheit kämpft, wofür er vor allem die Kraft, Grausamkeit und Unerbittlichkeit eines Löwen braucht (vgl. Nietzsche 2001: 24). Sinclair gewinnt die Kontrolle über sein Leben zurück und wird zu einer Löwengestalt, nachdem er Kromer los wird (vgl. Hesse 1978: 58–60). Ein weiteres Beispiel für das Löwen-Sein liefert Sinclairs Entschluss, sich aus seiner depressiven Episode (vgl. Adams 2004: 11–12), seinem Pessimismus und dem möglichen Verlassen des Internats zurückzuziehen und malen zu beginnen, um die Kontrolle über sein Leben zu erlangen (vgl. Hesse 1978: 112–114). Das beste Beispiel für die Verwandlung des Kamels zum Löwen ist der Prozess der Befreiung Sinclairs von alten Überzeugungen durch

Ausbau der neuen mit Hilfe von Demian (vgl. Lüthi 1970: 45). Auf diese Weise befreit sich der Geist aller Zwänge und Pflichten, zu denen er gezwungen wird.

Der Löwe ist aber nur die Kraft, welche die dritte Umwandlung des Geistes vorbereitet. Es ist jene des Löwen zum Kind. Das Kind repräsentiert das Ja zu allem, was existiert. Es ist das Symbol des Vergessens, der Kraft und des Rades, das sich angetrieben durch den Lebenswillen unermüdlich dreht (vgl. Nietzsche 2001: 24). Diese Umwandlung kommt zum Romanschluss vor, als beide Gestalten, zuerst Demian dann auch Sinclair, die extreme Herausforderung des Kriegsausbruches bejahen (vgl. Hesse 1978: 209–211). Wer folglich nach Nietzsche wiedergeboren werden will, muss sich darauf vorbereiten, dass seine alte Version zerstört wird (vgl. Lüthi 1970: 50), um somit die freie Bahn für den Weg zu sich selbst zu bekommen, der das Primäre im Leben sei (vgl. Friedemann/Mann 1961: 132). Ein solcher Weg zu sich selbst impliziert eine Trennung von konventionellen und traditionellen Denkweisen bzw. eine Abkehr von christlicher Moral (vgl. ebd.: 127). Es handelt sich um eine Verwandlung derjenigen, die einen Übergang zum Höheren und einen Untergang des Bestehenden durchgemacht haben, folglich zu `Übermenschen` geworden sind (vgl. Bollnow 1953: 66).

3.5. Novalis-Spuren in *Demian*

Neben Nietzsche liest Emil Sinclair auch ein Band von Briefen und Sentenzen von Novalis (vgl. Hesse 1978: 111–112). Novalis ist einer der bekanntesten Vertreter der Romantik in der Geschichte der deutschen Literatur, insbesondere durch seine Vorstellungen von der Natur. Novalis versteht die Natur als eine Verkörperung des göttlichen Selbst, das aber nur durch die produktive Kraft der Imagination des Einzelnen erfasst werden kann. Diese Kraft steht jedem Menschen zur Verfügung, der sie auf seine eigene Weise nutzt, um seine einzigartige Aufgabe in dieser Welt zu erfüllen. Nach Novalis ist jeder Einzelne derjenige, der das Leben und die Welt aus sich heraus gestaltet (vgl. Lüthi 1970: 51–53).

Novalis unterscheidet in seiner Naturphilosophie zwischen Animus und Anima, wobei Animus das Prinzip des geistigen Vermögens und für die Erfahrungswahrnehmung verantwortlich ist. Anima ist die Seelenkraft des Lebens, das heißt die Substanz der Seele. Anima ist ein unbewusster kreativer mütterlicher Urgrund, der von innen entsteht (vgl. ebd.: 46–47). Die Anima ist der weibliche Teil des Unbewussten bei Männern, während der Animus der männliche Teil des Unbewussten bei Frauen ist (vgl. Adams 2004: 8). Sinclairs Anima ist ein schönes Mädchen (vgl. Fricke 2002: 29), das Emil in seinem Kopf Beatrice nennt, was

Hesses Anspielung an Dante ist. Sinclair begegnet diesem Mädchen nie wirklich und bewundert es nur aus der Ferne (vgl. Adams 2004: 12). Beatrice repräsentiert sozusagen seine erste Sympathie an der Schwelle zur Pubertät.

Die Verflechtung des männlichen und weiblichen Geschlechts in Emils Träumen (vgl. Spiewok 1974: 326) führt dazu, dass er gerade das Gesicht malt, das er im Traum erblickt. Dieses Gesicht ist androgyn und er kann nicht erkennen, wer die Person sein soll. Eines Morgens stellt sich die Erkenntnis ein, dass es sich im Bild zugleich um Beatrice und Demian handelt, der in Sinclairs Unterbewusstsein noch weiter wirkt, obwohl sie einander weit entfernt sind (vgl. Lüthi 1970: 40). Als Emil ganz in Gedanken versunken war, die Schule fast aufgab und sich in Kneipen betrank und sich schlecht und verloren fühlte, als ob er nirgendwo hingehörte (vgl. Hesse 1978: 111–113), rettet Beatrice Sinclair aus seiner Depression und führt ihn zu etwas Besserem (vgl. Adams 2004: 11–12), wie auch Dante in seinem Werk von Beatrice durch das Paradies geführt wird (vgl. Mehadani 2008: 44). Beatrice ist Emils irdische Inspiration und gibt seinem Leben die weibliche Energie zurück, die durch seine Trennung vom Vaterhaus und damit von seiner Mutter unterdrückt wurde (vgl. Fricke 2002: 29–30):

Ich begann mit Vorsicht. Ein Gesicht zu malen, war schwer, ich wollte es erst mit andrem probieren. Ich malte Ornamente, Blumen und kleine phantasierte Landschaften, einen Baum bei einer Kapelle, eine römische Brücke mit Zypressen. Manchmal verlor ich mich ganz in dies spielende Tun, war glücklich wie ein Kind mit einer Farbenschachtel. Schließlich aber begann ich, Beatrice zu malen (Hesse 1978: 107–108).

Mit der Zeit ist Sinclair aber immer unzufriedener mit dem Beatrice-Bild, weil er in Visionen von einem anderen Wesen eintaucht, das teils männlich und teils weiblich ist, halb gut und halb böse ist und somit eine Synthese der Bereiche aus seiner Kindheit darstellt, ähnlich wie Abraxas, aber in menschlicher Form. Als er Demians Mutter Eva begegnet, erkennt er, dass das Porträt von ihr stammen kann (vgl. Adams 2004: 11–12), was bedeutet, dass Beatrice Emil auf den Weg zum Archetyp der Urmutter Eva als seinen letzten Bestimmungsort führt (vgl. Fricke 2002: 29–30).

4. Schlusswort

In seinen Roman *Demian. Die Geschichte von Emil Sinclairs Jugend* baut Hermann Hesse zahlreiche mythologische und religiöse Elemente ein. Beim Erzählen der Lebensgeschichte von Emil Sinclair benutzt Hesse mehrere unterschiedliche Quellen. So greift er nach den Vorstellungen über den gnostischen Gott Abraxas, nach der Vorstellung von der Dualität und der notwendigen Vereinigung von Gut und Böse, Licht und Dunkelheit. Von dem

fiktiven Apfeldiebstahl als Symbol des Sturzes auf der Schwelle zum Erwachsenwerden über das Betreten des dunklen Teils der Welt bis hin zu einer neuen Reflexion über Religion und über die Kainsgeschichte durchläuft der Protagonist Emil eine Reihe von Begegnungen und Einsichten, begleitet durch sein vormaliges Denken, durch seine Glaubenszweifeln und Identitätsschwankungen. Zu seinen entscheidenden Begegnungen gehören Kromer, Demian, Beatrice und Eva. Kromer bringt Unruhe. Demian tritt in Emils Leben ein, um dazu beizutragen, dass Emil mit seinen alten Vorstellungen bricht und eine völlig neue Lebenseinstellung entwickelt. Beatrice erweckt in Sinclair die weibliche Energie, um ihn aus seiner dunklen, negativen und pessimistischen Lebensstimmung herauszubekommen, während Eva, Demians Mutter, Emils Kreislauf der Selbsterkenntnis als letztes Ziel und Symbol von Urmutter Eva und Dämon Lilith in einem vollendet. Anhand der Gestalten wie den gnostischen Gott Abraxas, Demian und Emil, Eva und Lilith aus der jüdischen Mythologie, Kain und Abel aus der Bibel, den gemeinen Mann und den Übermenschen aus *Also sprach Zarathustra* wird deutlich, dass Hesse nicht nur eine, sondern mehrere Quellen nutzte, um die Dualität bzw. Polarität des Lebens im *Demian*-Roman darzustellen.

Hesse hat mit *Demian* ein Werk geschrieben, das zum Nachdenken anregt. Dieses Nachdenken umrahmt eine nostalgische Geschichte, die in uns die Sehnsucht nach unserer eigenen Kindheit und das Andenken an kindliche Sünden wecken soll, die wir alle, als wir noch klein und unerfahren waren, getan haben und für die wir gerade stehen müssen. Jeder hat seine eigene Wahrheit, der er folgen kann, wenn er frei von Vorurteilen ist. Hesse möchte damit vermitteln, dass es immer einen Ausweg gibt, auch dann, wenn es uns am schwierigsten erscheint. Es ist nur so, dass diese Auswege für jeden anders aussehen und von jedem die Verwandlung in etwas Neues und Besseres abverlangen. Aus oben erwähnten religiösen und mythischen Elementen lässt Hesse in seinem Roman *Demian* auch eine einzigartige Welt entstehen als Beispiel dessen, wie jeder für sich eine eigene Welt erschaffen soll.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Hesse, Hermann (1978): *Demian*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Hesse, Hermann (1996): *Demian*. Prev. Bojana Zeljko-Lipovščak. Zagreb: Zagrebačka naklada.

Tyndale (2006): *Holy Bible – New Living Translation*. Illinois: Tyndale House Publishers.

Nietzsche, Friedrich (2001): *Tako je govorio Zaratuštra*. Zagreb: Moderna vremena.

Sekundärliteratur:

Ball, Hugo (1977): *Hermann Hesse. Sein Leben und sein Werk*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Blanchot, Maurice (1962): *Der Gesang der Sirenen. Essays zur modernen Literatur*. München: Carl Hanser.

Bollnow, Friedrich Otto (1953): *Unruhe und Geborgenheit im Weltbild neuerer Dichter*. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Friedemann, Hermann; Mann, Otto (1961): *Deutsche Literatur im 20. Jahrhundert-Strukturen und Gestalten*. Heidelberg: Wolfgang Rothe.

Goldstein, David (1987): *Jewish Mythology*. Twickenham: The Hamlyn Publishing Group.

Kiesel, Helmuth (2017): *Geschichte der deutsch-sprachigen Literatur 1918–1933*. München: C. H. Beck.

Kramer, Ilona (2009): *Der Weg zum Selbst: psychoanalytische und fernöstliche Elemente in Hermann Hesses Individuationsthematik*. Norderstedt: Grin.

Laurien, Ingrid; Lorenz, Otto (1983): *Text + Kritik-Zeitschrift für Literatur*. Bad Godesberg: Arnold.

Limberg, Michael (2005): *Hermann Hesse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Lüthi, Hans Jürg (1970): *Hermann Hesse – Natur und Geist*. Stuttgart: Kohlhammer

Mechadani, Nadine (2008): *Hermann Hesse auf der Couch. Freuds und Jungs Psychoanalyse und ihr Einfluss auf die Romane „Demian“, „Siddhartha“ und „Der Steppenwolf“*. Marburg: Tectum.

Michels, Volker (1976): *Über Hermann Hesse-Erster Band*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Shoppa, Clayton u. a. (2004): Bailey, Adams, Vanessa: *Jungian Individuation in Demian and Fight Club*. Austin: Arete-St. Edwards University Student Academic Journal.

Spiewok, Wolfgang u.a. (1974): *20. Jahrhundert-Romanführer*. Berlin: Volkseigener Verlag.

Vökler, Virginie (2006): *Die bipolare Figurenstruktur in Hermann Hesses Werken*. Nordstedt: Grin.

Wiese, Benno (1975): *Deutsche Dichter der Moderne - Ihr Leben und Werk*. Berlin: Erich Schmidt.

Internetquellen:

Barkin Kamil, Odelia (2017): *No Children Allowed: Introducing Lilith, the Jewish Vampire Queen*. Israel: The National Library. https://blog.nli.org.il/en/the_vampire_lilith/ (abgerufen am 07.03.2021)

Bigsten, Emil (2012): *Die Herrenmoral des Demian*, Lund: Universität Lund. <https://lup.lub.lu.se/luur/download?func=downloadFile&recordOid=2539376&fileOid=2539380> (abgerufen am 27.02.2021)

Fricke, Petra (2002): *Darstellung und Bedeutung der weiblichen Figuren in Hermann Hesses Romanen der zwanziger Jahre*. <http://www.gss.ucsb.edu/projects/hesse/papers/fricke-hesse.pdf> (abgerufen am 14.06.2021)

Gärtner, Bertil Edgar (1971): *Iscariot*. Philadelphia: Fortress Press. <https://archive.org/details/iscariot0000gart/page/28/mode/2up?q=Abrasax> (abgerufen am 13.02.2021)

Hager K., Charlotte (2012): *Stoffe des Alten Testaments in der schwedischen Prosaliteratur des 20. Jahrhunderts*, Wien: Universität Wien <https://core.ac.uk/download/pdf/16427529.pdf> (abgerufen am 15.04.2021)

Hurwitz, Siegmund (2004): *Lilith-Die Erste Eva-Eine Studie über dunkle Aspekte des Weiblichen*, Einsiedeln: Daimon Verlag. <https://books.google.hr/books?id=WH08fNvedUC&printsec=frontcover&hl=hr#v=onepage&q&f=false> (abgerufen am 02.02.2021)

Prophet, Elizabeth Clare (1992): *Forbidden mysteries of Enoch : Fallen angels and the origins of evil*. Los Angeles: Livingston, MT: Summit University Press. <https://archive.org/details/forbiddenmysteri00prop/page/272/mode/2up?q=Lilith> (abgerufen am 05.06.2021)

Roney K., Stephen (1999): *Hesse's Demian as a Christian Morality Play*, Asan: Hoseo University. <http://hesse.projects.gss.ucsb.edu/papers/demian-roney.pdf> (abgerufen am 25.06.2021)

Steuding, Hermann (1897): *Greek and Roman Mythology*, Boston: Leach, Shewell and Sanborn. <https://archive.org/details/greekromanmythol00steuerich/page/68/mode/2up?ref=ol&view=theater> (abgerufen am 17.04.2021)

Wilson, Colin (1978): *The Outsider*, London: Pan Books. <https://archive.org/details/outsider00coli/page/64/mode/2up?q=Lilith> (abgerufen am

20.03.2021)

Woolley, Milton (1888): *Hebrew mythology*. New York: The Truth Seeker Company. <https://archive.org/stream/hebrewmythology00wool?ref=ol#page/10/mode/2up>
(abgerufen am 19.01.2021)

Jonas, Hans (1958): *School of Theology at Claremont – The Gnostic Religion*, Claremont: Theology Libra
<https://archive.org/details/gnosticreligionm0000jona/page/n1/mode/2up?view=theater&q=mysticism> (abgerufen am 15. 08. 2021)

Ellis M., Robert: *Reflections on “Narziss and Goldmund” by Hermann Hesse*. <https://www.middlewaysociety.org/reflections-on-narziss-and-goldmund-by-hermann-hesse/>
(abgerufen am 17. 08. 2021)

Sažetak

U radu se razmatraju mitološki i vjerski pripovjedni elementi kojima se Hesse koristi u romanu *Demian. Priča o mladosti Emila Sinclaira*. Obje su skupine elemenata u romanu vrlo uočljive jer se uglavnom temelje na opće poznatim biblijskim anegdotama ili manje poznatim gnostičkim i mitološkim pričama. Zahvaljujući tim pripovjednim elementima Hesse u romanu oblikuje bipolarnu sliku svijeta, koja se provlači kroz Emilovo djetinjstvo i mladost, a koja je prije svega prikazana kontrastom dobra i zla sjedinjenih u gnostičkom božanstvu Abraxasu.

Na početku rada navode se najvažniji podaci iz Hesseova životopisa. Potom se opisuju i analiziraju religiozni i mitološki elementi djela te na koji način oni utječu na oblikovanje glavnog lika romana. Cilj je analize navedenih elemenata steći jasniju predodžbu o vjerskim i mitološkim motivima i njihovoj funkciji u romanu. Koristeći se biblijskom anegdotom, ali i različitim filozofskim, mitološkim i gnostičkim izvorima Hesse svoj roman obogaćuje asocijacijama na jedinstvenu percepciju dvojnosti unutarnjeg svijeta kao cjeline koju svako živo biće nosi u sebi.

Ključne riječi: Abraxas, dvojnost, *Demian*, Hermann Hesse, mitološki i vjerski pripovjedni elementi